

Privatuniversitäten in Österreich

Stellungnahme und Empfehlungen

ANHANG

ÖSTERREICH
WISSENS

**Privatuniversitäten in Österreich
Stellungnahme und Empfehlungen**

ANHANG

Zahlen, Daten und Fakten

Wien, im Dezember 2016

Inhalt

1. Stellung der Privatuniversitäten im Hochschulsektor	3
2. Akkreditierungsverfahren und Qualitätssicherung.....	7
3. Studierende an Privatuniversitäten: Zahlen	9
4. Studierende an Privatuniversitäten: Rechtsverhältnisse	11
4.1 Ausbildungsvertrag	11
4.2 Rechte und Pflichten.....	13
4.3 Rechtsweg	13
5. Die 12 Privatuniversitäten Österreichs: Steckbriefe	14
5.1 Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU)	14
5.2 Danube Private University (DPU)	16
5.3 Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften (KL)	18
5.4 Katholische Privat-Universität Linz (KU-Linz)	20
5.5 MODUL University Vienna Private University (Modul).....	22
5.6 Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK)	24
5.7 New Design University – Privatuniversität St. Pölten (NDU)	26
5.8 Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU)	28
5.9 Privatuniversität Schloss Seeburg	30
5.10 Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU).....	32
5.11 Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT).....	34
5.12 Webster Vienna Private University	36
6. Übersicht: Gründer- und Besuchermotivationen von Privatuniversitäten.....	38
6.1 Motive für die Gründung von privaten Hochschulen.....	38
6.2 Motive für den Besuch von privaten Hochschulen.....	41

1. Stellung der Privatuniversitäten im Hochschulsektor¹

Der Privatuniversitätssektor in Österreich besteht aus zwölf Privatuniversitäten, die ca. 150 Studiengänge anbieten. Im Wintersemester 2015/16 besuchten insgesamt 10.202 Studierende eine Privatuniversität. Der Vergleich zu den öffentlichen Universitäten und den Fachhochschulen (Abbildung 1) verdeutlicht die Größenordnung der verschiedenen Einrichtungen im Hochschulsektor.

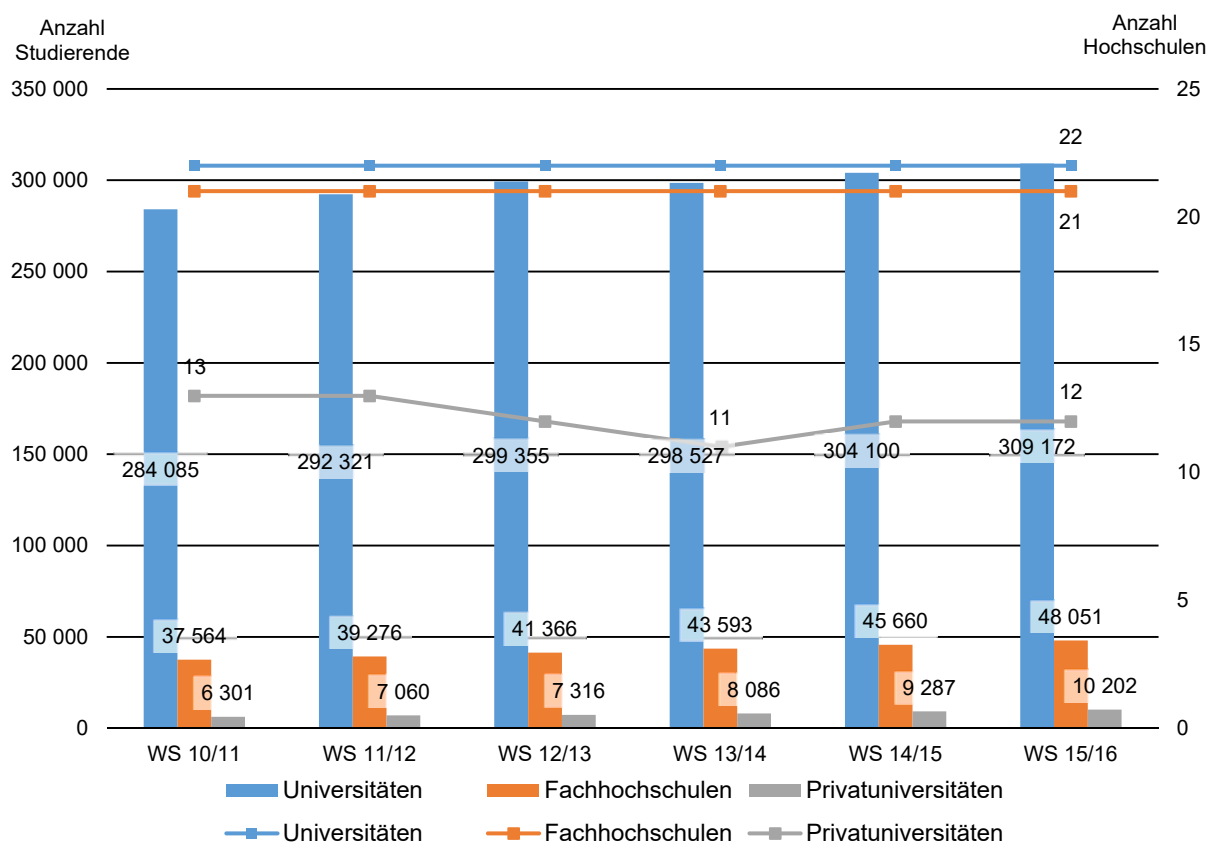


Abb. 1: Vergleich der Anzahl der Einrichtungen und der Studierendenzahlen von Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten von 2010 bis 2015. Quelle: uni:data.; eigene Darstellung ÖWR, 2016.

Jüngste Neugründungen von Privatuniversitäten erfolgten im Jahre 2009 mit der Privatuniversität Danube Private University für Zahnmedizin und 2013 mit der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften. Der thematische Schwer-

¹ Ergänzungen zum Hauptdokument „Privatuniversitäten in Österreich“, Dezember 2016.

punkt hat sich in den letzten Jahren von eher wirtschaftswissenschaftlichen Angeboten² in Richtung Gesundheitswissenschaften verlagert. So lehren fünf der zwölf Privatuniversitäten auf dem Gebiet der Gesundheitswissenschaften sowie je drei auf dem Gebiet der Musik- und Kulturwissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften; daneben besteht noch eine katholische Privatuniversität in Linz mit fachlicher Ausrichtung auf Theologie, Philosophie und Kunstwissenschaften. Zudem bietet die Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) nach der 2015 erfolgten Akkreditierung eines Studienganges der Humanmedizin seit dem Wintersemester 2016/17 ein Bachelor- sowie ein Masterstudium der Rechtswissenschaften an; dies entspricht einem juristischen Vollstudium.³ Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) bietet ab dem Wintersemester 2017/18 am Standort Salzburg ein Bachelor- sowie Masterstudium Pharmazie an.

Konkret wurden im November 2016 Pläne zum Start einer weiteren privaten Medizin-Universität in Mürzzuschlag (Steiermark)⁴ mit Herbst 2017. Die von dem Amerikaner John Eapen finanzierte Universität soll eine Zweigstelle der Bukovinian State Medical University in Czernowitz werden und nach dem Bologna-System zertifiziert sein; der Abschluss in Österreich anerkannt werden. Gestartet wird das Projekt im Gebäude des bfi Mürzzuschlag; im LKH Mürzzuschlag sowie weiteren umliegenden LKHs sollen „praktische Übungen“ stattfinden. Eine Zugangsbeschränkung sei für die geplanten 60 Studienbeginner nicht vorgesehen, die Studiengebühr wird jährlich ca. 18.000 Euro betragen.⁵

Darüber hinaus gibt es seit einiger Zeit Pläne für eine Medical School in Tirol; diese landeseigene Mediziner Ausbildung soll einem „drohenden Ärztemangel“ entgegenwirken, stößt jedoch auch auf Kritik⁶. Auch über eine private Medizinische Universität am

² Vgl. Österreichischer Wissenschaftsrat, Universität Österreich 2025. Analysen und Empfehlungen zur Entwicklung des österreichischen Hochschul- und Wissenschaftssystems, Wien 2010, 45.

³ Die Absolventen haben somit Zugang zu Berufen mit gesetzlich definierten Berufsprofilen wie Rechtsanwalt, Richter, Staatsanwalt und Notar.

⁴ Eine medizinische Ausbildungseinrichtung („Academy“) existiert bereits in Graz, vgl. <http://mgei-academy.at/home> (Stand Dezember 2016); darüber hinaus werden auch Studienprogramme in Fachbereichen wie Tourismus, IT und Maschinenbau angeboten. Weitere Beispiele von Gründungen in Kooperation mit ausländischen Bildungsanbietern im Haupttext unter Kapitel 2.3., Defizite der gesetzlichen Regelungen, 29.

⁵ Vgl. Kleine Zeitung (Mürztal und rund um Mariazell), Mürzzuschlag bekommt jetzt eine Med-Uni, 16. November 2016, 26f.; Kleine Zeitung (Steiermark), Geheimplan: Med-Uni in Mürzzuschlag, 30. Oktober 2016, 30; <http://www.rudischer.com/universitaet-in-muerzzuschlag/> (Stand Dezember 2016).

⁶ Die Anforderungen für die Akkreditierung einer Medizinischen Privatuniversität in Österreich seien „so niedrig, dass es international nicht salonfähig ist“, so der Rektor der MUW in einem Interview mit

Standort Baden wurde nachgedacht; die Pläne zu ihrer Umsetzung scheinen jedoch derzeit zu ruhen. Am Standort St. Pölten soll eine weitere Privatuniversität für Psychotherapie entstehen; der bestehende FH-Campus soll zu einem gemeinsamen Hochschulcampus ausgebaut werden. Vorbehaltlich der Akkreditierung durch die AQ Austria soll im Wintersemester 2017/18 der Studienbetrieb starten. Diese Entwicklung wird von anderen Anbietern des Psychotherapiestudiums mit Aufmerksamkeit verfolgt.⁷

Im Bereich der Kunst war die Einrichtung einer Privatuniversität für Musik und dramatische Kunst in Wien geplant. Als Grundstein hätten die beiden Institute Prayner Konservatorium für Musik und dramatische Kunst und Vienna Konservatorium dienen sollen. Im Zuge der Veröffentlichung aktueller Entscheidungen aus der Sitzung der AQ Austria vom 11./12. Mai 2016 wurde der Antrag der PUW Schmid GmbH auf institutionelle Erstakkreditierung als „Privatuniversität für Musik und dramatische Kunst Wien“ zurückgezogen.

Die akademische Qualität des Angebots der Privatuniversitäten wird vom Wissenschaftsrat als heterogen beurteilt. Seit der Entstehung des Sektors haben sich einige sehr gut entwickelt; anderen Privatuniversitäten wurde im Laufe der Jahre die Akkreditierung wieder entzogen bzw. wurden Erneuerungsanträgen zur Verlängerung der Akkreditierung nicht stattgegeben. Das betraf die International University Vienna, die IMADEC University, die TCM Privatuniversität, die LI SHI ZHEN, die PEF Privatuniversität für Management und die European Peace University (die Akkreditierung wurde nicht verlängert; für das noch laufende Masterprogramm wurde eine befristete Programmakkreditierung bis 2014 erteilt).

Um die Interessen der Privatuniversitäten im österreichischen Hochschulsektor zu vertreten und um ein einheitliches Qualitätsverständnis der Bildungsangebote zu fördern, wurde im Jahre 2010 die Österreichische Privatuniversitäten Konferenz (ÖPUK) ge-

der Tageszeitung Presse. Das könne „zu einer Zweiklassenausbildung“ führen: einerseits Ärzte, die an Forschungsuniversitäten ausgebildet seien, andererseits ein „Dr. med. light“ mit einem lokalen Fokus und einer Ausbildung, die primär auf Handwerk abziele. Es bestehe die Gefahr, dass die Medizin „entakademisiert und auf Berufsschulniveau degradiert wird“. Eine solche Entwicklung bringe den Ruf der Medizin in Österreich generell in Gefahr. Vgl. diepresse.com (Stand Dezember 2016); vgl. weitere Stellungnahmen dazu unter <https://medonline.at/2016/streit-um-tirols-medical-school> (Stand Dezember 2016).

⁷ Vgl. <http://derstandard.at/2000033087091/Psychotherapie-Ausbildung-Privat-oder-oeffentlich> (Stand 26.4.2016).

gründet. Ziele der ÖPUK sind unter anderem die Gleichstellung einiger nationaler Rahmenbedingungen: auch öffentlich-rechtliche Universitäten sowie die Universität für Weiterbildung Krems und die Fachhochschulen sollen, so die ÖPUK, beim Angebot von kostenpflichtigen Studiengängen und Weiterbildungsprogrammen denselben Akkreditierungs- und Evaluierungsbestimmungen wie Privatuniversitäten unterliegen; Entwicklungen von gemeinsamen Studienangeboten (Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Universitäten) sollen vereinfacht werden. Des Weiteren wird eine stärkere Einbeziehung der Privatuniversitäten als drittem Partner (neben öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen) in der österreichischen Forschungslandschaft gefordert, z.B. durch die Erstattung von Overheads bei FWF-Einreichungen und die Einbeziehung als gleichwertige Institution bei der Gründung von Wissenstransferzentren. In unterschiedlichen Stellungnahmen fordert die ÖPUK, Themen, wie jene der sozialen Verantwortung öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen, der nationalen Wettbewerbsbedingungen im Bereich der Universitätslehrgänge, der Entwicklung von Qualitätsstandards zur Unterscheidung praxis- versus wissenschaftsorientierter Studiengänge sowie Internationalisierungszielen verschiedener Universitätssektoren, in der österreichischen Hochschulkonferenz mehr Zeit zu widmen. Kritisch bemerkt die ÖPUK, dass in den beiden (damals aktuellen) Strategiepapieren des *bmwfw*, Hochschulplan und Universitätsentwicklungsplan, zur Entwicklung der Privatuniversitäten in Österreich kaum Stellung genommen wurde und somit eine Hochschulplanung, die alle Sektoren in gleicher Weise einschließt, nicht gegeben sei.⁸ Die vor jüngerer Zeit erfolgte Aufnahme der ÖPUK in die Hochschulkonferenz wird von den Mitgliedern der HSK als positiv bewertet. Von Seiten der ÖPUK wird eine Stärkung der Mitbestimmungsrechte auch in der Generalversammlung der AQ Austria gefordert.⁹

⁸ Vgl. aus den Dokumenten Die Österreichische Privatuniversitäten Konferenz – Themen und Positionen, 3.11.2015, sowie Die Österreichische Privatuniversitäten Konferenz – Beurteilung des Hochschulplans als Planungsinstrument, 30.4.2016.

⁹ Neben der Aufnahme in die Hochschulkonferenz (im Jahre 2014) konnte der Zugang der Privatuniversitäten zu öffentlich ausgeschriebenen Forschungs-, Technologie-, Entwicklungs- und Innovationsprogrammen des Bundes (PUG-Novelle 2012) sowie die Aufnahme in die Delegiertenversammlung des FWF (Wissenschaftsfonds Novelle 2015) und in die NQR Steuerungsgruppe (NQR-Gesetz 2016) erreicht werden. Zudem wurden die Studierenden in die Österreichische Hochschülerschaft aufgenommen (Novelle des HSG 2014).

2. Akkreditierungsverfahren und Qualitätssicherung¹⁰

Das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) schreibt der AQ Austria in § 24 Abs. 6 vor, die Prüfbereiche und die Methodik der Prüfung in eine Verordnung zu gießen. Dem wurde 2012 durch die Privatuniversitäten-Akkreditierungsverordnung (PU-AkkVO) entsprochen und somit „das Verfahren, die Prüfbereiche und Kriterien für die institutionelle Akkreditierung von Privatuniversitäten, die Verlängerung der institutionellen Akkreditierung und die Programmakkreditierung“ geregelt.“¹¹ Die akkreditierten Einrichtungen haben gemäß § 2 (4) des HS-QSG die Bezeichnung „Privatuniversität“ im Namen zu führen.

Einleitend sei nochmals erwähnt, dass für die Dauer der Akkreditierung sowie deren Verlängerung folgende Voraussetzungen erfüllt sein müssen: Die Privatuniversität hat eine juristische Person mit Sitz in Österreich zu sein. Sie muss einen Entwicklungsplan vorlegen, der unter anderem Schwerpunkte in Forschung und Lehre beinhaltet. Sie muss jedenfalls zwei Studien in einer oder mehreren wissenschaftlichen oder künstlerischen Fachrichtungen, die zu einem akademischen Grad führen, welcher nach internationalem Standard für mindestens dreijährige Vollzeitstudien verliehen wird, sowie mindestens einen darauf aufbauenden Studiengang anbieten. Sie hat internationalen Standards in materieller, fachlicher und formaler Hinsicht zu entsprechen. Darüber hinaus müssen sich die Einrichtungen den Grundsätzen der Freiheit der Forschung und ihrer Lehre, der Verbindung von Forschung und Lehre sowie der Vielfalt wissenschaftlicher Theorien, Methoden und Lehrmeinungen verschreiben. Es ist Privatuniversitäten erlaubt, gemeinsame Studienprogramme mit öffentlichen Universitäten, national wie international, Fachhochschulen und anderen Privatuniversitäten einzurichten.

Hier ist also zu unterscheiden: Die Akkreditierungsvoraussetzungen sind im Privatuniversitätengesetz (PUG) sowie im HS-QSG verankert. Als Grundlage des Akkreditierungsverfahrens gilt die PU-AkkVO.

Die Verfahrensregeln der Akkreditierung entsprechen den Grundsätzen der Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG). Die Privatuniversität (bzw. die Privatuniversität in Gründung) reicht einen Antrag bei

¹⁰ Ergänzungen zum Hauptdokument „Privatuniversitäten in Österreich“, Dezember 2016.

¹¹ Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Privatuniversitäten-Akkreditierungsverordnung (PU-AkkVO) 2012 und 2015.

der AQ Austria ein; diese prüft, erteilt gegebenenfalls einen Verbesserungsauftrag und benennt Gutachter, die die Hochschule und/oder den Studiengang/die Studiengänge begutachten. Hierzu führt die Agentur im Regelfall einen Vor-Ort-Besuch durch. Anschließend wird ein Gutachten angefertigt, das gemeinsam mit einer Stellungnahme der Hochschule als Basis für die Akkreditierungsentscheidung durch das Board der AQ Austria dient. Nach der Genehmigung des Akkreditierungsbescheides durch den zuständigen Minister veröffentlicht die AQ Austria einen Ergebnisbericht, der das Gutachten und die Entscheidung samt Begründung umfasst. Die Kriterien der Akkreditierung umfassen die institutionellen und studiengangbezogenen Akkreditierungsvoraussetzungen und beziehen sich auf die Qualifikationsziele, das Studiengangkonzept, die personellen Ressourcen, die Raum- und Sachausstattung sowie die hochschulinterne Qualitätssicherung.

Weitere Instrumente der Qualitätssicherung (Auswahl)

Neben der Akkreditierung durch die AQ Austria gilt die Norm ISO 29990:2010, die für die Einhaltung eines internationalen Standards der Aus- und Weiterbildungsanbieter steht. Die ISO 29990 gliedert sich im Wesentlichen in zwei Bereiche: in die Lerndienstleistungen (z.B. Gestalten, Erbringen und Monitoring von Lerndienstleistungen) und das Management des Lerndienstleisters (z.B. Geschäftsplan, Finanzmanagement, Risikomanagement oder Personalmanagement), wobei eine internationale Vergleichbarkeit gewährleistet werden soll. Das European Committee for Quality Assurance (GEIE) überprüft regelmäßig die von der EUC¹² anerkannten Bildungseinrichtungen auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001:2008 sowie der DIN ISO 29990. Das GEIE ist nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert und bei der europaweit tätigen CEAC Akkreditierungsstelle als Zertifizierungsstelle nach DIN EN ISO/IEC 17024 akkreditiert.¹³

¹² EUC ist ein europäisch ausgerichteter Standard für Bildungseinrichtungen, der auf der ISO Qualitätsnorm aufbaut; vgl. <https://www.eu-admin.eu/de/der-europaeische-qualitaetsstandard-in-der-bildungsbranche> (Stand Dezember 2016).

¹³ Vgl. <http://www.qualityaustria.com/index.php?id=3186> (Stand Februar 2016).

3. Studierende an Privatuniversitäten: Zahlen

Im Wintersemester 2015/16 waren 10.202 Studierende an einer Privatuniversität inskribiert, davon waren 3.198 Studienanfänger. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich eine deutliche Steigerung der Studierendenzahlen an Privatuniversitäten.

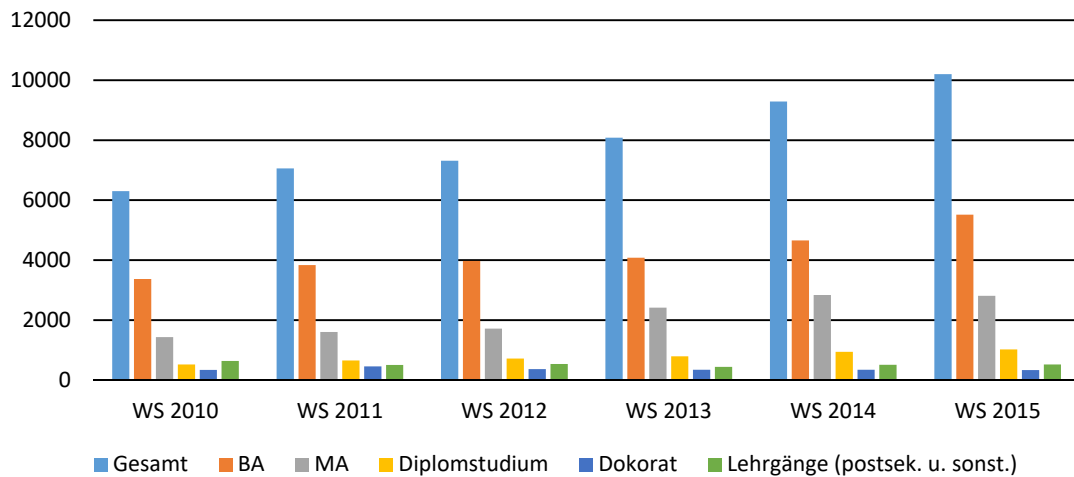


Abb. 2: Studierendengesamtzahl sowie Studierende nach Studienart an Privatuniversitäten. Zeitreihe WiSe 2010 bis WiSe 2015. Quelle: uni:data, bmfwf. Eigene Darstellung ÖWR, 2016.

An diesen gemessen, stellt die Sigmund Freud Privatuniversität mit 2.315 Studierenden die größte, die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften mit 152 Studierenden derzeit die kleinste Einrichtung dar. Die Gesamtzahl von 10.202 Studierenden teilt sich in 5.514 Bachelor-Studierende, 2.810 Master-Studierende, 1.021 Diplom-Studierende und 337 Doktoranden, dazu kommen 520 Studierende, die einen postsekundären oder sonstigen Lehrgang besuchen.

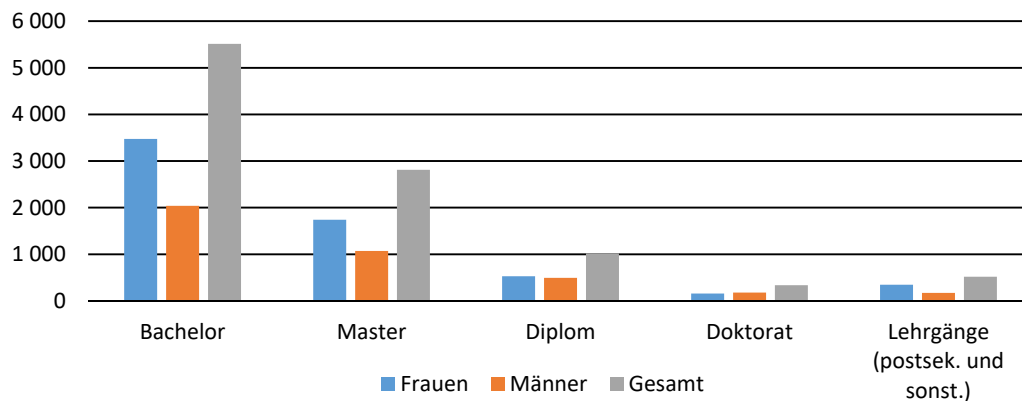


Abb. 3: Studierende nach Studienart und Geschlecht im WiSe 2015, Quelle uni:data, bmwfw. Eigene Darstellung ÖWR, 2016.

Der Anteil an internationalen Studierenden im Wintersemester 2015 ist mit 39,31 Prozent deutlich höher als an Fachhochschulen mit 16,77 Prozent und an öffentlichen Universitäten mit 28,35 Prozent.

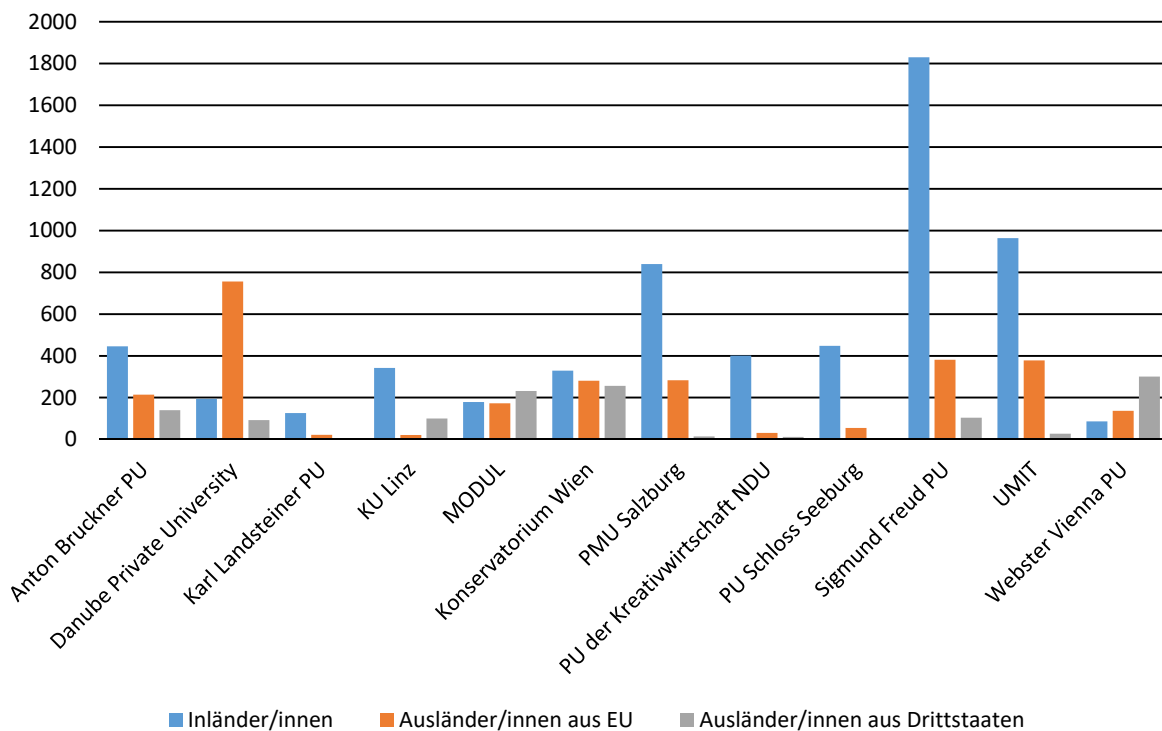


Abb. 4: Anteil von inländischen und ausländischen Studierenden nach Privatuniversitäten WiSe 2015, Quelle uni:data, bmwfw. Eigene Darstellung ÖWR, 2016.

4. Studierende an Privatuniversitäten: Rechtsverhältnisse

Hinsichtlich ihres Aufenthalts- und Beschäftigungsrechts in Österreich¹⁴ sowie des Rechts auf Studienförderung¹⁵ sind Studierende an Privatuniversitäten jenen an öffentlichen Universitäten gleichgestellt. Gemäß PUG § 3 (5) sind die Rechtsverhältnisse zwischen Studierenden und Privatuniversität privatrechtlicher Natur. Besonders wird unter anderem festgehalten, dass die Satzung der Organisation die Mitsprache der Studierenden in akademischen Angelegenheiten gewährleisten muss. Regelungen über den Rechtsschutz von Studierenden enthält das PUG nicht. Dieser richtet sich daher nach dem allgemeinen Zivilrecht. Im Ergebnis unterliegt das Rechtsverhältnis zwischen Studierenden und Privatuniversität demnach mehreren Bestimmungen: Neben dem erwähnten PUG sind dies das Hochschülerschaftsgesetz (HSG) 2014, das HS-QSG, aber auch das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB), das Konsumenschutzgesetz (KSchG) sowie auch die Satzung der jeweiligen Privatuniversität. Die Ombudsstelle für Studierende sieht Studierende dieser Einrichtungen dadurch rechtlich schlechter gestellt als Studierende an öffentlichen Universitäten, aber auch als an Fachhochschulen.

Ein wesentlicher Unterschied zu den Rechtsverhältnissen von Studierenden an öffentlichen Universitäten besteht darin, dass Studierende an Privatuniversitäten sowohl in der Selbst- als auch in der Fremdwahrnehmung als „Kunden“ erscheinen. Die Institution Privatuniversität wird als wirtschaftlich orientiertes Unternehmen wahrgenommen, der gesellschaftspolitische Auftrag an die Bildungseinrichtung steht eher im Hintergrund.

4.1 Ausbildungsvertrag

Nach erfolgreicher Absolvierung des Zulassungsverfahrens schließen in der Regel¹⁶ die Privatuniversität und der Studierende einen sogenannten Ausbildungsvertrag, der

¹⁴ Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, BGBl. I Nr. 100/2005, und Ausländerbeschäftigungsgesetz, BGBl. Nr. 218/1975.

¹⁵ PUG § 3 (7): Das Studienförderungsgesetz 1992, BGBl. Nr. 305/1992, und die auf seiner Grundlage erlassenen Verordnungen, das Studentenheimgesetz, BGBl. Nr. 291/1986, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 376/1967, hinsichtlich des Anspruches auf Familienbeihilfe, die sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Mitversicherung von Kindern sowie die steuerrechtlichen Bestimmungen sind auf die Studierenden an Privatuniversitäten anzuwenden.

¹⁶ Die Ombudsstelle für Studierende stellte 2015 fest, dass „nicht alle Privatuniversitäten in Österreich [...] das Instrument eines Ausbildungsvertrages [verwenden]“; zumindest scheint ein solcher nicht

einen Vertrag *sui generis* darstellt, ab; dieser dokumentiert die wechselseitigen Rechte und Pflichten. Die PU-AkkVO der AQ Austria sieht vor, dass die Privatuniversität öffentlich leicht zugängliche Informationen über die allgemeinen Bedingungen des Ausbildungsvertrages zur Verfügung stellt (§ 17 Abs. 1 lit. I). Sie ist jedoch nicht dazu verpflichtet, den Vertrag öffentlich zugänglich zu machen; ein Umstand, der bei einigen Stellen (Ombudsstelle, Arbeiterkammer) auf Kritik stößt. Seitens einiger Privatuniversitäten wird dahingehend argumentiert, dass die Satzung der jeweiligen Institution und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen ausreichend Aufschluss über notwendige Details geben würden.

Gemäß Ombudsstelle sollte ein Vertrag folgende Aspekte beinhalten:¹⁷

- Beginn des Studiums
- Beurlaubung
- Bezeichnung des Studienprogrammes und des akademischen Grades
- Bezeichnung der Vertragspartner (Privatuniversität und Studierende)
- Dauer der Ausbildung
- Einverständniserklärung der bzw. des Studierenden zur automationsunterstützten Be- und Verarbeitung ihrer bzw. seiner Daten
- Erklärung der Privatuniversität, der bzw. dem Studierenden nach erfolgreichem Abschluss der vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen das entsprechende Abschlusszeugnis auszustellen
- Folgen einer Vertragsverletzung
- Gründe für die Auflösung eines Vertrages
- Gerichtsstand (Benennung des im Streitfall zuständigen Gerichtes)
- Gültiges Curriculum
- Hinweis auf Akkreditierung

immer publik zu sein. Die PU-AkkVO sieht nämlich die Veröffentlichung von Allgemeinen Bedingungen für die abzuschließenden Ausbildungsverträge als Kriterium für die Programmakkreditierung vor (§ 17 Abs 1), woraus zu schließen ist, dass solche Verträge mit den Studierenden – wenn auch ohne besonderes Formerfordernis – zur Absicherung ihrer Rechtsstellung vorzusehen und abzuschließen sind.

¹⁷ Ombudsstelle für Studierende (Hrsg.), Stichwort? Privatuniversität! Eine Praxis-Broschüre, Wien 2015, 17.

- Kosten der Ausbildung (zu entrichtende Leistungen des Studierenden, Studiengebühren) und die Zahlungsmodalitäten
- Ort und Datum des Vertragsabschlusses
- Rechte und Pflichten des Studierenden und der Privatuniversität (Hausordnung)

4.2 Rechte und Pflichten

Privatuniversitäten verpflichten sich, im Sinne der Ausbildungsgarantie, einen ordnungsgemäßen Studienbetrieb zu gewährleisten und durch die Bereitstellung notwendiger Ressourcen jene Voraussetzungen zu schaffen, damit das Studium in der vorgesehenen Dauer abgeschlossen werden kann. Privatuniversitäten ist es erlaubt, Studiengebühren einzuheben und über deren Höhe zu bestimmen.

Studierende wiederum sind zur persönlichen Anwesenheit und zur aktiven Beteiligung sowie zur Einhaltung von Prüfungs- und Abgabeterminen verpflichtet; zusätzlich können auch Hausordnungen festgelegt werden. In begründeten Fällen dürfen die Studierenden das Studium unterbrechen sowie unter bestimmten Voraussetzungen ein Studienjahr wiederholen. An manchen Privatuniversitäten ist im Ausbildungsvertrag festgelegt, dass jegliche Werknutzungsrechte an einer Arbeit, die während eines Studiums erstellt wird, automatisch an die Privatuniversität übergehen.

4.3 Rechtsweg

Einige Einrichtungen schreiben im Ausbildungsvertrag die Möglichkeit der Einberufung eines Schiedsgerichts fest, das vor allem bei niederschweligen Streitigkeiten zum Einsatz kommt. Ein wesentlicher Kritikpunkt an der Rechtsposition Studierender an Privatuniversitäten betrifft allerdings jene Bereiche, die nicht auf diesem Wege geklärt werden können. Die allfällige finanzielle Belastung im Fall der Notwendigkeit einer zivilrechtlichen Klage wird im Allgemeinen als hoch eingeschätzt. Dies kommt etwa zum Tragen, wenn Studierende nach Entzug oder Ablauf der Akkreditierung wegen Nichterfüllung des Ausbildungsvertrags privatrechtliche Schritte einleiten müssen.

5. Die 12 Privatuniversitäten Österreichs: Steckbriefe¹⁸

5.1 Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU)

Profil/Leitbild: Die ABPU sieht ihren Auftrag in der künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Ausbildung sowie in der Entwicklung, Erschließung und Vermittlung der Künste. Durchlässigkeit zwischen Kunst und Pädagogik, zwischen Studium und Beruf sowie zwischen den Disziplinen.

Organisationsstruktur: Die ABPU hat zwölf Institute: Alte Musik und historische Aufführungspraxis; Blechblasinstrumente und Schlagwerk; Komposition und Dirigieren; Gesang, Stimme und Musiktheater; Holzbläser; Tanz; Jazz und improvisierte Musik; Theorie und Geschichte; Musikpädagogik; Saiteninstrumente; Schauspiel; Tasteninstrumente. Fachrichtungen: Musik – Schauspiel – Tanz.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: 2014 erfolgte die Reakkreditierung durch die AQ Austria. Die Qualitätssicherung ist in der Administration verankert; im Dezember 2012 wurde die ABPU von der Zentralen Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA) evaluiert.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: Die ABPU bietet eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudien (z.B. BA- und MA-Studium Instrumental und Gesang (Bühne, Podium) sowie Dirigieren, Musiktheorie und Komposition, BA- und MA-Studium Jazz und improvisierte Musik, das BA-Studium Schauspiel oder das BA- und MA-Studium Zeitgenössischer Tanz – Bühnentanz/Performance/Pädagogik) sowie Universitätslehrgänge und sonstige außerordentliche Studien/Lehrgänge an.

Studiengebühren: betragen für Bachelor-/Master-Studien ca. 300 Euro/Semester und für Universitätslehrgänge zwischen 300 und 1.000 Euro/Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Bewerbungsantrag; die Aufnahme und Zulassungsprüfung besteht aus mehreren Teilen (theoretischer Teil in schriftlicher und mündlicher

¹⁸ Stand: 2. Dezember 2016. Sämtliche Informationen basieren, so nicht anders ausgewiesen, auf der Darstellung der einzelnen Privatuniversitäten auf ihrer jeweiligen Website; die Studierenden- und Absolventenzahlen sind uni:data (Stand Dezember 2016) entnommen. Die Steckbriefe heben Besonderheiten der jeweiligen PU hervor.

Form und einem künstlerisch-praktischen Teil). Bewerber mit nicht deutscher Muttersprache müssen Ihre Deutschkenntnisse in einem eigenen Prüfungsteil nachweisen.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 505, Master: 160, sonstige Lehrgänge: 135.

Absolventen Studienjahr 2014/15: Bachelor: 108, Master: 40, sonstige Lehrgänge: 9.

Forschung: Neben den theoretischen Schwerpunktthemen Musik, Tanz und Schauspiel wird z.B. der Arbeitsbereich „Angewandte Psychologie“ (am Institut Theorie und Geschichte) behandelt. Dieser ist der fallbezogenen, angewandten Forschung im Bereich Biofeedback, Neurofeedback und QEEG gewidmet. Weiterer Schwerpunkt: die Durchführung von Online-Forschung („Virtuelles Labor“).

Rechtsform/Trägerschaft: juristische Person des öffentlichen Rechts; Trägerschaft: Land Oberösterreich (Landesgesetz über die Rechtsstellung des Bruckner-Konservatoriums zum Betrieb einer Privatuniversität).

Gründung: 1799 erste Musikschule in Linz; 1823 Einrichtung einer Singschule; 1932 Aufwertung zum „Bruckner-Konservatorium Linz“; 2004 offizielle Umwandlung in eine Musikuniversität (Status Privatuniversität).

Leitung/Gremien: Rektorin, Vizerektor für künstlerische Projekte. Dekanat: Studiendekan für künstlerisch-pädagogische Studien, Studiendekan für künstlerische Studien. Gremien: Universitätsrat, Präsidium, Studienkommission, Stipendienkommission und Orchesterrat.

5.2 Danube Private University (DPU)

Profil/Leitbild: Die DPU bietet derzeit als einzige PU in Österreich ein Grundstudium Zahnmedizin sowie postgraduale Studien für praktizierende Zahnärzte an. Die Studierenden (überwiegend Töchter und Söhne von Zahnärzten und Ärzten) sollen eine wissenschaftliche Ausbildung „State of the Art“ im Fachgebiet erhalten sowie ihr Studium als Erlebnis erfahren. In ihrem Leitbild ist die DPU dem humanistischen Bildungsideal verpflichtet.

Organisationsstruktur: Fakultät für Medizin/Zahnmedizin und das im Jahre 2012 eröffnete Zahnambulatorium Krems der DPU.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Im Jahre 2014 wurde die DPU bis 2020 reakkreditiert (dabei wurde im Bericht der AQ Austria unter anderem beanstandet, dass es an einem eigentlichen Forschungsprofil im Bereich Zahnmedizin fehle und die Verbindung von Forschung und Lehre nur minimal gewährleistet sei); die Erstakkreditierung 2009 war noch umstritten (Kritik kam von der Zahnärztekammer und der Österreichischen Hochschülerschaft), mittlerweile vergibt die Zahnärztekammer Berufszulassungen an die Absolventen; zusätzlich bescheinigt das *bmwfw* der DPU „eine anerkannte, akkreditierte tertiäre Bildungseinrichtung“ zu sein.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: Diplomstudium Dr. med. dent. Zahnmedizin (zwölf Semester inkl. Approbation), Bachelor Dental Hygiene, BA und MA Medizinjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit, MSc nach Fachgebieten (postgraduale Master-Studiengänge in versch. Bereichen der Zahnmedizin). Im Jahre 2016 erfolgte die Akkreditierung des Universitätslehrgangs Paradontologie und Implantologie (Bachelor of Science in Engineering).

Studiengebühren: Dr. med. dent.: 13.000 Euro pro Semester, Bachelor/Master: 4.000 Euro pro Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Matura, dreistufiges Verfahren: Bewerbungsmappe, schriftlicher Aufnahmetest, Vorstellungsgespräch. Voraussetzung bei Bachelor Dental Hygiene: abgeschlossene Ausbildung zur zahnärztlichen Assistentin/Prophylaxe-Assistentin (oder vergleichbare Qualifikation, z.B. ZMF) und ein Nachweis einer mind. dreijährigen Tätigkeit in diesem Beruf.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 24, Master: 482, Diplom: 536.

Absolventen: Im Studienjahr 2014/15 gab es 49 Master-Absolventen (MSc postgradual); die erste Kohorte des Diplomstudiums Dr. med. dent. Zahnmedizin (39 Absolventen) hat im September 2015 abgeschlossen. In jedem Studienjahr startet jeweils zum WiSe und SoSe eine Kohorte mit 45 Studierenden.

Rechtsform/Trägerschaft: GmbH, PUSH Postgraduale Universitätsstudien für Heilberufe.

Gründung: August 2009.

Leitung/Gremien: die Leitung erfolgt durch die Präsidentin und Gründerin der DPU und Gesellschafterin der PUSH GmbH sowie dem Gründer der DPU und Gesellschafter der PUSH GmbH. Das Team besteht aus einem Direktor für Marketing und Management, einem Direktor für wissenschaftliche Koordination und Management, dem Rektor und Direktor des Zentrums für Kieferorthopädie, dem Primar des Zahnambulatoriums Krems der PDU, dem Direktor des Zentrums für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie, dem Direktor des Zentrums für zahnärztliche Prothetik und Biomaterialien, dem Direktor des Zentrums für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, dem Leiter des Zentrums CAD/CAM und Digitale Technologien in der Zahnmedizin sowie dem Leiter des Zentrums Natur- und Kulturgeschichte der Menschen.

5.3 Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften (KL)

Profil/Leitbild: Auf Basis eines integrativen und interdisziplinären Ansatzes legt die KL besonderes Augenmerk auf die Achse Humanmedizin, Medizintechnik und Gesundheitsökonomie.

Organisationsstruktur: Die Struktur der KL ist nach eigenen Angaben „schlank“; angeboten werden Studien folgender Fachrichtungen: Gesundheitswissenschaften, Humanmedizin, Psychotherapie und Beratung, Neurorehabilitationswissenschaften, Psychologie.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die KL wurde Ende 2013 von der AQ Austria akkreditiert; sie ist somit die jüngste der österreichischen Privatuniversitäten.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: BSc Health Science, Masterstudium Humanmedizin (Dr.med.univ.); BSc Psychologie, BSc Psychotherapie- und Beratungswissenschaften, MSc Neurorehabilitationswissenschaften.

Studiengebühren: Humanmedizin: BSc Health Science und MSc Humanmedizin jeweils 7.500 Euro/Semester; BSc Psychologie: 4.000 Euro/Semester; BSc Psychotherapie- und Beratungswissenschaften und MSc Neurorehabilitationswissenschaften: 5.000 Euro/Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Die Zulassungsvoraussetzungen (allgemeine Universitätsreife, Latinum, Biologie) sowie die Einzahlung einer Bearbeitungsgebühr führen zu individuellen Aufnahmeverfahren (z.B. BSc Health Sciences: schriftlicher Test und Interview mit den 140 Besten; 70 Anwärter erhalten einen Studienplatz).

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 152.

Forschung: Die KL plant, eine international kompetitive, translationale und klinische Forschung in definierten Schwerpunkten der Gesundheitswissenschaften und der Humanmedizin mit besonderem Augenmerk auf das Feld der Medizintechnik zu betreiben. Sie ist angesiedelt im Umfeld der Lehr- und Forschungslandschaft am Campus Krems und im Universitätsklinikverbund St. Pölten, Krems und Tulln.

Rechtsform/Trägerschaft: Gemeinnützige Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften GmbH; Eigentümerinnen Medizinische Universität Wien, Donau-Universität Krems und IMC Fachhochschule Krems.

Gründung: 2013.

Leitung/Gremien: Rektorat, Universitätsrat, Gremien: Fachsenat, Kommission für Gleichstellung und Frauenförderung, Kommission für Scientific Integrity und Ethik. Organe der GmbH sind zwei Geschäftsführer, der Aufsichtsrat und die Generalversammlung.

5.4 Katholische Privat-Universität Linz (KU-Linz)

Profil//Leitbild: Die KU Linz versteht sich als ein Ort wissenschaftlicher Reflexion. Im Fokus steht das kritische Hinterfragen und selbstständige Denken in den Studienfächern Theologie, Philosophie und Kunstwissenschaft, das gefördert werden soll.

Organisationsstruktur: besteht aus zwei Fakultäten (Fakultät für Theologie, Fakultät für Philosophie und Kunstwissenschaft) und zahlreichen Instituten. Studienbereiche: Theologie, Kunstwissenschaft, Philosophie.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die AQ Austria hat im September 2015 einer Verlängerung der Akkreditierung der KU Linz unter Auflagen stattgegeben; die Akkreditierung wurde um sechs Jahre (bis Oktober 2021) verlängert.

Angebot von Doktoratsstudien: Ja (Dr. phil.).

Studien: Die KU-Linz bietet eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudien (z.B. BA/MA Katholische Religionspädagogik, MA Grundlagen christlicher Theologie, MA Religion in Kultur und Gesellschaft, Dipl.-Studium Katholische Theologie (Mag. theol.), Lehramt Kathol. Religion (Mag. theol. bei Erstfach) sowie Doktoratsstudien (z.B. Doktoratsstudium Katholische Theologie, Habilitation in Theologie, Doktorat Kunstwissenschaft-Philosophie, Habilitation in Philosophie) an. Seit dem Wintersemester 2016/17 bietet die KU Linz im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU (regionaler Clusterverbund „Österreich Mitte“) 3 Bachelor-Lehramtsstudien an: BA Katholische Religion und BA Spezialisierung Religion und Schule (beide in Kooperation mit der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz) und BA Psychologie und Philosophie (in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität Linz, der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich).

Studiengebühren: 363,36 Euro pro Semester zuzüglich des ÖH-Beitrages; internationale Studierende bezahlen laut Länderliste 250 Euro pro Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: allgemeine Universitätsreife sowie (je nach Studienrichtung differenziert) die Kenntnis der klassischen Sprachen (Latein, Griechisch); eine Zulassungsprüfung zu einem Studium an der KU Linz kann auch abgelegt werden. Diese berechtigt jedoch ausschließlich zu einem Studium an der KU Linz.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 241, Diplom: 128, Master: 63, Doktorat: 31.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 9, Diplom: 6, Master: 11, Doktorat: 3.

Forschung: gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte: Wirtschaft – Ethik – Gesellschaft (WiEGe), interdisziplinäre Forschungsgruppe IFG Authentizität, überfakultärer Forschungsschwerpunkt Zeichensetzung.

Rechtsform/Trägerschaft: Körperschaft öffentlichen Rechts. Die KU Linz versteht sich als Bildungseinrichtung kirchlichen, als auch öffentlichen Rechts. Laut Homepage wird sie überwiegend von der Diözese Linz finanziell getragen; weitere „Unterstützung“ erhalte sie vom Land Oberösterreich.

Gründung: 1971 Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese Linz; 1988 in den Rang einer Fakultät erhoben: Katholisch-Theologische Hochschule Linz/Theologische Fakultät; Akkreditierung 2000 Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz; seit 2015 neue Bezeichnung Katholische Privat-Universität Linz.

Leitung/Gremien: Rektor und Vizerektor für Forschung und Entwicklung; Dekan und Vizedekan der Fakultät für Theologie und Dekan und Vizedekan der Fakultät für Philosophie und Kunstwissenschaft, Verwaltungsdirektor. Gremien: Universitätssenat, Plenarversammlung und Vertretungen.

5.5 MODUL University Vienna Private University (Modul)

Profil/Leitbild: Die MODUL hat sich seit 2007 auf die Weiterentwicklung von zeitgemäßen und internationalen Studienprogrammen konzentriert. Sie betont ihre Internationalität, die sich unter anderem in dem durchgängigen Wirtschaftsstudium in englischer Sprache widerspiegelt.

Organisationsstruktur: Die MODUL gliedert sich in fünf Departments (Applied Statistics and Economics, International Management, New Media Technology, Public Governance and Sustainable Development, Tourism and Service Management), an welchen die Studien angesiedelt sind. Fachrichtungen: Internationale Wirtschaft, Tourismus, Nachhaltige Entwicklung, Neue Medientechnologie und Öffentliche Verwaltung.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die MODUL und ihre Studienangebote wurden von der AQ Austria 2014 reakkreditiert. Im Jahre 2012 erhielt die MODUL die UNWTO.Ted-Qual Akkreditierung der Welttourismusorganisation.

Angebot von Doktoratsstudien: Ja (PhD).

Studien: es werden verschiedene Bachelor-, Master- und Doktorats-Studien (z.B. BBA (Bachelor of Business Administration) Tourism and Hospitality Management, BBA Tourism, Hotel Management and Operations, BSc International Management; MSc Management, MSc International Tourism Management, MSc Sustainable Development, Management and Policy, MBA; PhD in Business and Socioeconomic Sciences) angeboten.

Studiengebühren: für Bachelorstudien betragen die Gebühren zw. 6.166 – 6.500 Euro pro Semester; für Masterstudien zw. 6.000 – 6.250 Euro pro Semester und für den PhD 5.625 Euro pro Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: der Bewerbungsprozess gliedert sich in mehrere Schritte (Auswahl des Studienprogramms, Einreichung der Bewerbungsunterlagen, Bewerbungsinterview). Zulassungsvoraussetzungen sind je nach Studienprogramm unterschiedlich: z.B. für ein Bachelorstudium: CV, Letter of motivation (description of reasons for applying to MODUL University Vienna), Academic qualification to enter the study program (high school certificate including transcripts), proof of English proficiency level B2, two letters of recommendation (from academic sources), short essay.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 456, Master: 114, Doktorat: 14.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 48, Master: 22, Doktorate: 0.

Forschung: Die MODUL Research GmbH, eine 100prozentige Tochtergesellschaft der MODUL University, hat zum Ziel, Grundlagenforschung und angewandte Forschung zu verbinden; im Jahre 2016 erhielt ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der MODUL einen ERC-Grant.

Rechtsform/Trägerschaft: GmbH; Alleineigentum Wirtschaftskammer Wien.

Gründung: 2007 von der Wirtschaftskammer Wien (90 Prozent) und der Stiftung des saudisch-österreichischen Geschäftsmannes Mohamed Bin Issa Al Jaber (10 Prozent) initiiert und mit Unterstützung der Stadt Wien bzw. des WienTourismus errichtet; 2010 schied Al Jaber aus der Betreibergesellschaft aus.

Leitung/Gremien: University Board: Präsident, Vizepräsident und Geschäftsführer (Managing Director). Gremien: University Council und University Senat.

5.6 Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK)

Profil/Leitbild: Eine neue Struktur soll insbesondere die Master-Studiengänge im Sinne der künftigen künstlerischen und wissenschaftlichen Erfordernisse neu positionieren. Den inhaltlichen Bezugspunkt bildet dabei das zeitgenössische Kunstschaffen.

Organisationsstruktur: besteht aus zwei Fakultäten (Fakultät Musik und Darstellende Kunst). In den zwei Fakultäten gliedern sich die Studien in die Bereiche: Musikleitung und Komposition, Tasteninstrumente, Saiteninstrumente, Blasinstrumente und Schlagwerk, Jazz und Alte Musik, Gesang und Oper, Musikalisches Unterhaltungstheater, Schauspiel und Tanz.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: 2015 erfolgte die Verlängerung der Akkreditierung bis 2021 durch die AQ Austria. Im Jahre 2008 wurde die damalige KWPU von der Zentralen Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur Hannover institutionell evaluiert.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: an der MUK werden zahlreiche Bachelor- und Master-Studien (z.B. BA/MA Dirigieren, BA/Komposition, BA Sologesang, MA Oper usw.) sowie Universitäts- und Vorbereitungslehrgänge angeboten. Seit dem WS 2013/14 wird auch ein Master of Arts Education (MAE) angeboten.

Studiengebühren: für Bachelor/Master 300 Euro pro Semester. Studierende aus Drittstaaten bzw. mit unklarer (z.B. mehrfacher) Staatsbürgerschaft sowie für Staatenlose betragen die Studiengebühren 1.000 Euro pro Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Online-Anmeldung/Registrierung, schriftlicher Bewerbungsantrag für die Zulassungsprüfung: Zulassungsprüfung (schriftlich u. mündlich bzw. instrumental); CV mit künstlerischem Werdegang; anschließend Warteliste.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 514, Master: 252, sonstige Lehrgänge: 100.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 95, Master: 45, sonstige Lehrgänge: 3.

Forschung: Gründung des Instituts für Wissenschaft und Forschung (IWF) im Jahre 2014; die Forschungsprojekte des IWF werden in Kooperation mit Akteuren aus Wissenschaft, Kunst, Politik und Wirtschaft entwickelt; Interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte. Es werden zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt.

Rechtsform/Trägerschaft: GmbH. Alleineigentum Stadt Wien.

Gründung: Auf Initiative von privaten Trägern und der öffentlichen Verwaltung der Stadt Wien in den 1920er Jahren gegründet; breiten Bevölkerungsschichten sollte der Zugang zu künstlerisch-musikalischer Bildung und Berufsausbildung ermöglicht werden. Im Jahre 2005 erfolgte die Universitätsakkreditierung. Seit Herbst 2015 heißt die Institution Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (vormals Konservatorium Wien Privatuniversität). Der neue Name soll die Positionierung der Institution als Universität stärken und das Alleinstellungsmerkmal gegenüber den privaten Konservatorien in Wien verdeutlichen.

Leitung/Gremien: Rektor, Prorektor; Dekan Fakultät Musik, Dekan Fakultät Darstellende Kunst. Gremien: Universitätsrat (als jener fungiert der Aufsichtsrat ohne Angehörige der PU), Senat (3-jährige Funktionsperiode); Studien- und Forschungskommissionen, Arbeitsgruppe für Gleichbehandlungsfragen, Fakultätskonferenzen, Universitätsversammlung.

5.7 New Design University – Privatuniversität St. Pölten (NDU)

Profil/Leitbild: Fakultät für Design: künstlerisch-handwerkliche Auseinandersetzung mit der Gestaltung bei gleichzeitiger fundierter Reflexion von Thema und Inhalt. Fakultät für Technik: Technik und funktionelle Designideen werden verbunden, praxisorientierte Projekte, Methoden zur Erarbeitung ganzheitlicher Lösungsansätze, die unmittelbar im industriellen Umfeld tauglich und umsetzbar sind.

Organisationsstruktur: besteht aus zwei Fakultäten (Design und Technik); in den Fakultäten sind die einzelnen Studiengänge der NDU angesiedelt. Fachrichtungen: Gestaltung, Technik und Business.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die NDU wurde 2014 durch die AQ Austria reakkreditiert.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: Die NDU bietet vier Bachelor- und drei Masterstudien (Grafik- & Informationsdesign (BA), Innenarchitektur & 3D Gestaltung (BA), Design, Handwerk & materielle Kultur (BA), Event Engineering (BEng), Raum- und Informationsdesign (MA), Elektromobilität & Energiemanagement (MSc), Entrepreneurship & Innovation (MSc) sowie drei akademische Lehrgänge an. Der Bachelorstudiengang Management by Design wird derzeit akkreditiert (voraussichtlicher Start des Studienganges: Oktober 2017).

Studiengebühren: Bachelor-Studien: 2.900 Euro/Semester, Master-Studien: 3.500 Euro/Semester, MSc Entrepreneurship & Innovation: 4.500 Euro/Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Allgemeine Hochschulreife bzw. eine „außergewöhnliche künstlerisch-gestalterische Eignung“ (diese ist nur für das betreffende Studium an der NDU gültig und ersetzt nicht die allgemeine Hochschulreife). Zugangsvoraussetzung ist die Absolvierung einer Aufnahmeklausur, in deren Rahmen die Eignung zum jeweiligen Studium geprüft wird. Bei den gestalterisch künstlerischen Fächern muss zur Klausur ein Portfolio mit Arbeiten (Zeichnungen, Fotografien, Projekte, Skizzen usw.) mitgebracht werden. In einem zweisemestrigen Vorbereitungslehrgang kann dieses Portfolio erstellt werden; ein guter Erfolg im Lehrgang garantiert die Aufnahme an der NDU.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 345, Master: 48, sonstige Lehrgänge: 51.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 92, Master: 12.

Forschung: setzt sich aus mehreren Teilbereichen zusammen: drittmittelfinanzierten Projekten (wie z.B. das EU-Forschungsprojekt „Kith & Kin“), aus NDU-eigenen Aktivitäten und der angewandten Forschung im „Future Lab“; die Unternehmer und Kreative zusammenführt. Zudem gibt es die Sonderbereiche Kunststoffmaterialsammlung Materiautech® sowie die Herausgeberschaft der ZfKE – Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship.

Rechtsform/Trägerschaft: NDU Privatuniversität der Kreativwirtschaft GWT Aus- und Weiterbildungs GmbH; Alleineigentum Wirtschaftskammer Niederösterreich.

Gründung: Die New Design University St. Pölten (NDU) wurde 2004 von der WKO Niederösterreich und ihrem WIFI gegründet.

Leitung/Gremien: Rektor und Geschäftsführer, Prorektor und Geschäftsführer, Prorektor und Dekan der Fakultät Design, Prorektor und Dekan der Fakultät Technik. Gremien: Universitätsrat, Eigentümerversammlung.

5.8 Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU)

Leitbild/Vision: die PMU bezeichnet die drei Säulen Lehre, Forschung und Patientenversorgung als ihre höchste Priorität. Mit zahlreichen Forschungszentren und Forschungsprogrammen konnte – laut PMU – ein erstklassiges Ausbildungsangebot und exzellente Forschung aufgebaut werden.

Organisationsstruktur: Die Einheiten der PMU unterteilen sich in zwei Universitätskliniken (Universitätsklinikum Salzburg, Klinikum Nürnberg), 20 Universitätsinstitute und drei Zentren (Medizinisches Simulationszentrum Salzburg, Clinical Research Center Salzburg, Zentrum für Querschnitt- und Geweberegeneration. Standorte in Salzburg und Nürnberg.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Im November 2014 wurde die PMU weitere sechs Jahre akkreditiert. Des Weiteren wurde im Jahre 2014 der Studiengang Humanmedizin in Nürnberg und der Universitätslehrgang Early Life Care akkreditiert. Die Qualität in der Lehre wird durch ein internes Qualitätsmanagementsystem laufend geprüft.

Angebot von Doktoratsstudien: Ja (PhD/ Dr. scient. med.).

Studien: Die PMU bietet das Diplomstudium der Humanmedizin (Dr. med. univ.) sowie BA- und Masterstudien im Bereich der Pflegewissenschaften (2in1-Modell/2in1-Modell Bayern/Online) sowie Doktoratsstudien (Medizinische Wissenschaft (Ph.D.), Medizinische Wissenschaft (Dr. scient. med.) Molekulare Medizin (Ph.D.), Nursing & Allied Health Sciences (Ph.D.) an. Ab Herbst 2017 wird auch das BA- und Masterstudium Pharmazie angeboten.

Studiengebühren: 14.400 Euro pro Studienjahr für das Diplomstudium der Humanmedizin. Rund 7.200 Euro pro Semester für das Bachelor- und Masterstudium Pharmazie; zwischen 1.720 Euro - 2.400 Euro für das Bachelorstudium Pflegewissenschaften bzw. 4.500 Euro für das Masterstudium Pflegewissenschaften pro Studienjahr.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: z.B. Humanmedizin: Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Aufnahmeverfahren ist die Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen (Nachweis der allgemeinen Universitätsreife, ausgezeichnete Deutsch- und Englischkenntnisse, Latinum, vierwöchige Berufsfelderkundung – Volontariat). Das Aufnahmeverfahren ist dreistufig angelegt (schriftliche Bewerbung, schriftlicher Test und Interview).

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 548, Diplom: 357, Master: 26, Doktorat: 84, sonstige postsekundäre Lehrgänge: 67, sonstige Lehrgänge: 55.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 94, Diplom: 95, Master: 24, Doktorat: 17, sonstige postsekundäre Lehrgänge: 82, sonstige Lehrgänge: 106.

Forschung: An der PMU sind rund 70 wissenschaftliche Arbeitsgruppen tätig (angesiedelt am Universitätsklinikum Salzburg, den Landeskliniken und an den Instituten und Forschungsprogrammen der Universität). Die Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Regenerativen Medizin (Neurowissenschaften, Onkologische, immunologische und allergische Erkrankungen, Muskuloskelettale Krankheiten, Biomechanik und Sportmedizin).

Rechtsform/Trägerschaft: Privatstiftung.

Gründung: Die PMU wurde 2002 gegründet und akkreditiert; 2014 gründete die PMU in Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg einen zweiten Standort in Nürnberg.

Leitung/Gremien: Rektor, Vizerektoren als Vertretung des Rektors, Dekan für Studium und Lehre, Dekan für Forschungsangelegenheiten, Dekan für Klinische Angelegenheiten, Vizedekane als Unterstützung des Dekans in seinem jeweiligen Wirkungsbereich, Kanzler, Senat. Die Universitätsversammlung wurde im Jahre 2010 durch das Statut der PMU eingerichtet und muss mindestens einmal jährlich einberufen werden.

5.9 Privatuniversität Schloss Seeburg

Profil/Leitbild: Die PU Schloss Seeburg versteht sich als „Handlungs-Kompetenz-Zentrum“ und verbindet berufliche Tätigkeit mit wissenschaftlicher Ausbildung; Konzentration auf einige wenige wirtschaftsnahe Studien; Kooperationen mit Unternehmen zur Förderung des Wissenstransfers und Innovationskraft der angewandten Forschung.

Organisationsstruktur: Die PU umfasst zwei Institute: im Institut für Innovationsmanagement (iim) werden Bachelor-, Master- und MBA-Studiengänge sowie Forschungsprojekte mit dem Schwerpunkt Innovationsmanagement durchgeführt; das Institut für Gesundheitsmanagement & Innovation (IGeMI) betreibt Forschung, Beratung und Weiterbildung zum Management im Gesundheitswesen und zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Fachrichtungen: BWL, Sportmanagement, Eventmanagement und Wirtschaftspsychologie.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die PU ist mit allen Studiengängen durch die AQ Austria akkreditiert; die Reakkreditierung erfolgte 2014 für weitere sechs Jahre. Zusätzlich ist der MBA-Studiengang durch die Kooperation mit der Hochschule für angewandtes Management in Bayern durch die FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation) akkreditiert.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: Bachelor- und Masterstudien in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftspsychologie, Sport- und Eventmanagement und der Master of Business Administration (MBA) in General Management.

Studiengebühren: Die monatlichen Studiengebühren reichen von 390 Euro für die Bachelor-Studien bis 450 Euro für die Master-Studien; der MBA-Studiengang kostet insgesamt 14.900 Euro zuzüglich diverser Gebühren.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Zulassungskriterium ist die allgemeine Hochschulreife; nach der Anmeldung erfolgt die Unterfertigung des Studienvertrags und damit die Reservierung des Studienplatzes.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 411, Master: 95.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 43, Master: 16.

Forschung: Die PU Schloss Seeburg misst der Forschung sowie deren Transfer in Lehre und Praxis hohe Bedeutung zu; sie hat fünf Forschungsschwerpunkte definiert: Creativity and Innovation, Economic Decision Making, Healthcare Management, Relational Analysis of Careers, Sport Marketing and Sponsorship.

Rechtsform/Trägerschaft: Verein. Trägerschaft: privat.

Gründung: 2007.

Leitung/Gremien: Das Leitungsteam besteht aus einem Rektor und einem Geschäftsführer. An der PU unterrichten Professoren, Lehrbeauftragte; zu den Angestellten gehören wissenschaftliches Personal sowie Verwaltungspersonal.

5.10 Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU)

Profil/Leitbild: Dependancen in Linz, Paris, Berlin, Mailand und Ljubljana sowie seit Juli 2016 Bregenz. Im Sinne der Forschung (s.u.) orientiert sich das Selbstverständnis der SFU an der Vernetzung von Wissenschaft und Profession.

Organisationsstruktur: Die SFU gliedert sich in vier Fakultäten: Psychotherapiewissenschaft, Psychologie, Medizin und Rechtswissenschaft; zudem betreibt sie eine Psychotherapeutische Ambulanz. Den Fakultäten sind Departments, Abteilungen sowie Institute und Zentren zugeordnet.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die SFU wurde unter Auflagen bis 2021 reakkreditiert; diese wurden im September 2016 zum Großteil als erfüllt anerkannt. Die Qualitätssicherung und Koordination der Lehrenden erfolgt durch diverse Gremien (Studienkommission, Stipendienkommission, Ethikkonferenz, Forschungskonferenz, Lektorenkonferenz etc.). Die Forschungsprogramme und Ambulanz unterliegen regelmäßigen Evaluationen.

Angebot von Doktoratsstudien: Ja (Dr. scient. pth.).

Studien: Studienangebot Psychotherapiewissenschaft (Standort: Wien, Linz, Bregenz, Berlin, Paris, Ljubljana): Bakkalaureat (BA pth; Bachelor auch inkl. Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater), Magisterium und Doktorat; zudem wird ein Psychotherapeutisches Propädeutikum angeboten.

Studienangebot Psychologie (Wien, Linz, Bregenz, Berlin, Mailand): Bachelor of Science (BSc) und Master of Science (MSc). Das Doktorat Psychologie unterliegt einem laufenden Akkreditierungsverfahren.

Studienangebot Humanmedizin (Grundstudium in Human- und Zahnmedizin; Wien): Bachelor of Science in Medical Sciences (BSc); Master in Humanmedizin (Dr. med. univ.) wird mit September 2018 angeboten, das Masterstudium Zahnmedizin (Dr. med. dent.) unterliegt noch dem Akkreditierungsverfahren und soll mit September 2018 angeboten werden. Auch soll ein Masterstudium Pharmazie angeboten werden.

Studienangebot Rechtswissenschaften (Wien, Bregenz): Bachelor of Laws (LL.B.) und Master of Laws (LL.M.).

Studienangebot Medien und Digitaljournalismus (Berlin): Bachelor of Arts (BA) und Master of Arts (MA).

Darüber hinaus bietet die SFU an den Fakultäten Psychotherapiewissenschaft und Psychologie zahlreiche postgraduale und allgemeine Universitätslehrgänge wie auch andere Weiterbildungskurse an.

Studiengebühren: Psychotherapiewissenschaft BA pth.: 6.300 Euro/Semester, Mag.: 6.830 Euro/Semester, Dr.: 4.400 Euro/Semester; Psychologie BSc: 6.300 Euro/Semester, MSc: 6.830 Euro/Semester, Medizin: 11.000 Euro/Semester, Rechtswissenschaften: 8.000 Euro/Semester.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Hochschulreife oder Zulassungsprüfung Aufnahme-seminare für Erstsemestrige Psychotherapiewissenschaft, zwei Gespräche.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 1065, Master: 1164, Doktorat: 86.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 17, Master: 297, Doktorat: 7.

Forschung: Die SFU sieht sich als Vorreiter der psychotherapiewissenschaftlichen Forschung: die Akademisierung der Psychotherapie verbindet psychotherapiewissenschaftliche Forschung mit psychotherapeutischer Tätigkeit. Im SFU-Verlag erscheinen Monografien, das Periodikum SFU Forschungsbulletin erscheint als OA-Zeitschrift.

Rechtsform/Trägerschaft: GmbH, Trägerschaft: privat.

Gründung: 1990 Entwicklung des österreichischen Psychotherapiegesetzes (PthG 1990); parallel dazu gab es Überlegungen, Universitäten könnten zumindest teilweise die Ausbildung der Psychotherapie übernehmen. 2003 legte ein Gründungskomitee einen ersten Entwurf für eine PU vor, dieser wurde 2005 akkreditiert.

Leitung/Gremien: Die Leitung der SFU unterliegt dem Rektorat (bestehend aus: Rektor, Vizerektor, Vizerektor Lehre, Vizerektor Forschung und Kanzler). Weitere Gremien: Universitätsrat, Senat.

5.11 Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT)

Leitbild/Vision: Die UMIT spezialisiert sich auf die neuen Berufs- und Forschungsfelder und somit auf die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen und der Technik.

Organisationsstruktur: Die UMIT gliedert sich in 4 Departments (Biomedizinische Informatik und Mechatronik, Public Health, Versorgungsforschung und Health Technology Assessment, Pflegewissenschaft und Gerontologie sowie Psychologie und Medizinische Wissenschaften) und in zahlreiche Institute. Standorte sind Hall in Tirol und Landeck. Fachrichtungen: Health & Life Science/Gesundheitswesen und Technik.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die Verlängerung der Akkreditierung der Privatuniversität UMIT durch die AQ Austria für die Dauer von sechs Jahren wurde im September 2016 unter Auflagen genehmigt.

Angebot von Doktoratsstudien: Ja (Dr. phil. und Dr. tech.).

Studien: BSc Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen, Bachelor „Kombistudium Pflege Österreich“ (BScN & Diplom der Gesundheits- und Krankenpflege), Bachelor „Kombistudium Pflege Bayern/Tirol“, BSc Mechatronik, BScN Pflegewissenschaft, BSc Psychologie, BSc Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus, Diplomausbildung Physiotherapie; Mag. Gesundheitswissenschaften, Dipl.-Ing. Mechatronik, MScN Pflegewissenschaften, MSc Psychologie; sieben versch. Dr. phil., ein Dr. tech.

Studiengebühren: je nach Studienfach unterschiedlich: von 363 Euro pro Semester für geförderte Studien, über 3.600 Euro pro Semester für das Doktorat Gesundheitsinformationssysteme bis zu 8.800 Euro pro Studienjahr für die Diplomausbildung Physiotherapie.

Zulassung/Aufnahmeverfahren: ist unterschiedlich geregelt: Motivationsschreiben, individuelles oder kommissionelles Eignungsgespräch, Einstiegsprüfung, Bewerbungsgespräch, schriftlicher und praktischer Eignungstest, Nachweis der körperlichen Eignung (Diplomausbildung Physiotherapie).

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 902, Master: 265, Doktorat: 122, postsekundäre Lehrgänge: 80.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 178, Master: 90, Doktorat: 20, postsekundäre Lehrgänge: 12.

Forschung: Die UMIT hat Research Divisions und betreibt z.B. das Wissenszentrum für Krisen- und Katastrophenforschung. Die Institute der vier Departments betreiben Forschung und Forschungsprojekte (z.B. Research Unit for Quality and Ethics in Health Care oder Research Unit für Qualität und Ethik im Gesundheitswesen).

Rechtsform/Trägerschaft: UMIT GmbH; Eigentum 90 Prozent Land Tirol, 10 Prozent Universität Innsbruck.

Gründung: 2001.

Leitung/Gremien: Rektor und Geschäftsführer, Vizerektor und Geschäftsführer. Gremien: Senat, Aufsichtsrat, wissenschaftlicher Beirat.

5.12 Webster Vienna Private University

Profil/Leitbild: Die Webster University ist eine amerikanische Universität mit globaler Ausrichtung. Der Campus in Wien wurde 1981 eröffnet und ist sowohl in den USA als auch in Österreich akkreditiert. Webster offeriert ein internationales Campus-Netzwerk in neun Ländern auf vier Kontinenten. Sie ist derzeit die einzige US-amerikanische Universität in Österreich.

Organisationsstruktur: Gliederung in vier Academic Departments (Business and Management, International Relations, Media Communications, Psychology). Fachrichtungen: Business, Economics, Management.

Akkreditierung/Qualitätssicherung: Die Webster Vienna Private University ist den USA durch die Higher Learning Commission (HCL) akkreditiert. In Österreich ist die PU aktuell durch die AQ Austria bis 2022 akkreditiert. Die Business Schools and Programs sind durch die ACBSP (Association of Collegiate Business Schools and Programs) akkreditiert. Vorteil: österreichische Abschlüsse, erhöhte Durchlässigkeit an HCL-akkreditierten amerikanischen Universitäten.

Angebot von Doktoratsstudien: Nein.

Studien: Undergraduate Programs (drei- bis vierjährig): BA in International Relations, Management (mit möglichen Schwerpunkten: International Business oder Marketing) Media Communications, Psychology, BS Business mit Schwerpunkt in Business Administration, BBA Business Administration) und Graduate (ein- bis zweijährig): MA International Relations, Marketing, Psychology, MS Finanzwesen, MBA General oder mit den wählbaren Schwerpunkten: Finance, International Relations, Marketing.

Studiengebühren: BA, BS: 19.520 Euro p.a., MBA, MA, MS: 26.640 Euro (für das gesamte Programm/zweijährig), MA Psychology 34.560 Euro (für das gesamte Programm/zweijährig).

Zulassung/Aufnahmeverfahren: Online-Bewerbung, Empfehlungsschreiben, TOEFL/IELTS, Motivationsschreiben.

Studierende (WiSe 2015): Bachelor: 351, Master: 141, sonstige Lehrgänge: 32.

Absolventen (Studienjahr 2014/15): Bachelor: 95, Master: 63, sonstige Lehrgänge: 1.

Forschung: An drei Departments wird themenspezifische Forschung betrieben, z.B. am Department Psychology: Cognitive & Affective Neuroscience and Behavior Lab.

Rechtsform/Trägerschaft: Verein: Bildungsverein für die Freunde der Webster University (St. Louis, USA). Trägerschaft: privat.

Gründung: 1915 in den U.S.; 1985 bot die PU den ersten akkreditierten MBA-Studiengang in Österreich an. 2001 wurde die Webster University Vienna in Österreich durch den Österreichischen Akkreditierungsrat akkreditiert.

Leitung/Gremien: Director, Director's Council und University Advisory Board; Faculty and Academic Bodies (Academic Director, Academic Department, Research Funding Committee, Chair of RRPC, Department Heads, Committee of Department Heads, Senate President, Faculty Senate etc.), General Administration Bodies und der Student Government Association (SGA).

6. Übersicht: Gründer- und Besuchermotivationen von Privatuniversitäten

Auf Basis verfügbarer Daten und der Analyse aktueller Studien werden die Motive für die Gründung und den Besuch von Privatuniversitäten in Österreich vorgelegt. Ein Exkurs zu den Motivationslagen in Deutschland zeigt Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten.

6.1 Motive für die Gründung von privaten Hochschulen

Die Frage nach den Motiven für die Gründung von Privatuniversitäten in Österreich wurde bis jetzt noch in keine hochschulstatistische Erhebung einbezogen.¹⁹ Eine Analyse der jeweiligen Gründungsgeschichte und des Mission Statement der zwölf Privatuniversitäten²⁰ ergab folgende Beweggründe:

- Politische Motivation²¹ verbunden mit wirtschaftlichen Motiven (unter anderem Employability der Studierenden)
- Imagesteigerung (Prestige) der Region/Stadt als Wissenschaftsstandort
- Akademisierung universitätsferner Fachrichtungen (z.B. Psychotherapie)
- Deckung des Bedarfs bzw. der Nachfrage (Angebot und Nachfrage)
- bei medizinischen Neugründungen: Sicherung des regionalen Versorgungsbedarfes²²

¹⁹ Nachfrage bei Statistik Austria und dem IHS zur Datenlage vom Juni 2016.

²⁰ Die Beweggründe der mittlerweile wieder geschlossenen Privatuniversitäten wurden in der Analyse nicht berücksichtigt.

²¹ Vgl. Privatuniversitäten in Österreich. Stellungnahme und Empfehlung, Durchsetzung regionaler und lokaler Interessen, 32f.

²² Vgl. dazu <http://www.springermedizin.at/artikel/52765-private-medunis-verkaufen-den-raum-vom-arztberuf> (Stand November 2016).

Exkurs: Deutschland

Die privaten Hochschulen in Deutschland zählen – laut Definition des deutschen Wissenschaftsrates – neben den kirchlichen Hochschulen zu den nichtstaatlichen Hochschulen.²³ Die privaten Hochschulen werden in folgende Hochschularten unterteilt:

- Private Universitäten
- Private (Fach-)Hochschulen
- Private Duale Hochschulen²⁴

In der Zeitschrift Hochschule²⁵ aus dem Jahre 2006 werden vier Hauptmotive für die Gründung privater Hochschulen in Deutschland genannt:

- Branchenbedarf
- Imagesteigerung und regionalpolitische Einflussnahme
- wirtschaftliche Gründe
- Verbesserung des Hochschulsystems

Private Universitäten in Deutschland weisen für gewöhnlich eine starke Fokussierung auf wenige Studienfächer auf. Spezialisierungen finden vor allem im Bereich Rechtswissenschaften (z.B. Bucerius Law School) und im Bereich Wirtschaftswissenschaften statt. Private Universitäten mit einem breiten Studienangebot gelten eher als Ausnahme. Als Beispiele können hier die Universität Witten/Herdecke oder die Jacobs University (Bremen) genannt werden.²⁶

Der deutsche Stifterverband weist darauf hin²⁷, dass sich der deutsche private Hochschulsektor nicht in allen Bundesländern gleich entwickelt hat. So haben einige Bundesländer eine relativ hohe Dichte bzw. erleben einen regelrechten Boom von Gründungen privater Hochschulen (z.B. Berlin, Hamburg, Bremen und Hessen). In diesem

²³ Vgl. deutscher Wissenschaftsrat, Private und kirchliche Hochschulen aus der Sicht der institutionellen Akkreditierung, 2012, 13.

²⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Bildung und Kultur, Private Hochschulen 2014, 2016, 12.

²⁵ A. Sperlich, Was heißt und zu welchem Ende gründet man eine private Hochschule? Gründungsmotive und Erfolgsdefinitionen privater Hochschulen in Deutschland, Die Hochschule 2 (2006), 138-156; http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/06_2/Sperlich_Private_HS.pdf (Stand Dezember 2016).

²⁶ Vgl. O. Hüther/G. Krücken, Hochschulen: Fragestellungen, Ergebnisse und Perspektiven sozialwissenschaftlicher Hochschulforschung, Wiesbaden 2016, 100.

²⁷ Vgl. Ländercheck, Lehre und Forschung im föderalen Wettbewerb, Oktober 2011; <https://www.stifterverband.org/laendercheck-private-hochschulen>.

Zusammenhang wird betont, dass Bundesländer durch Rahmenbedingungen die Gründung von privaten Hochschulen fördern oder verhindern können. Zudem spielt das Marktpotential bei der Gründung von privaten Hochschulen eine wesentliche Rolle: „Ist der staatliche Sektor nicht in der Lage, die Nachfrage nach Hochschulbildung zu befriedigen oder interessante Nischen zu besetzen, steigt die Attraktivität für private Hochschulgründungen“.²⁸

Maßgebliche Unterscheidungen zwischen privaten Hochschulen und staatlichen Hochschulen seien zum einen das Fächerprofil (im Jahre 2008 sind 60 Prozent aller Studierenden einer privaten Hochschule in wirtschaftsorientierten Studiengängen eingeschrieben; einen weiteren Schwerpunkt des Fächerprofils privater Hochschulen bilden die Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften), zum anderen flexible Studienangebote. Forschung wiederum ist auch in Deutschland kein prägendes Profilvermerkmal. Internationalität als Profilvermerkmal gilt nur für einzelne private Hochschulen, und zwar für jene mit einem hohen Anteil ausländischer Studierender und überwiegend internationalen oder nicht-deutschsprachigen Studiengängen. Die Entwicklung der Forschung an privaten Hochschulen kann, so der Stifterverband, nur in geringem Umfang in einzelnen Bundesländern und an einigen wenig forschungsorientierten privaten Hochschulen attestiert werden.²⁹

Zusammenfassend können für Deutschland folgende Motive für die Gründung von privaten Universitäten genannt werden:

- marktwirtschaftliche Gründe (Angebot von stark nachgefragten Fachbereichen und Disziplinen für eine zahlende Klientel)
- Internationalisierung (im Bereich der Wirtschaftswissenschaften werden vor allem Lehrangebote in Englisch angeboten, um auf dem internationalen Wirtschaftsmarkt konkurrenzfähiger zu sein)
- politische Motivation (regional bzw. Kammern/Verbände)
- Renommee der Gründung einer ‚Universität‘

²⁸ Ebd., 2.

²⁹ Ebd., 19.

6.2 Motive für den Besuch von privaten Hochschulen

Aus der Studierenden-Sozialerhebung 2015³⁰ geht hervor, dass bei der Studienentscheidung von Studienanfängern an Privatuniversitäten die fachliche bzw. berufliche Umorientierung im Vordergrund steht. Die Entscheidung für eine Privatuniversität „wird vergleichsweise häufig durch einen festen Berufswunsch und das Streben nach hohem Ansehen und beruflicher Vielfalt nach Abschluss getrieben“.³¹ Ganz wesentlich ist auch die Motivation, sich selbst durch Weiterbildung Entwicklungs- bzw. Karrieremöglichkeiten im ausgeübten bzw. erlernten Beruf zu öffnen. Studienanfänger mit einer beruflichen Ausbildung sind mit Abstand die größte Gruppe der Studierenden an Privatuniversitäten.³²

Die Studienwahlmotive der Studienanfänger können in der Studierenden-Sozialerhebung 2015 – aufgrund der zu geringen Personenzahlen – für den Sektor der Privatuniversitäten nur insgesamt und nicht nach Studienrichtungsgruppen angegeben werden:

³⁰ IHS, Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Bd. 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Mai 2016.

³¹ Ebd., 117.

³² Hier ist zu erwähnen, dass die Motive bessere Möglichkeiten im ausgeübten/erlernten Beruf sowie der Wunsch nach einer fachlichen bzw. beruflichen Umorientierung bei der Studienentscheidung von Anfängern an berufsbegleitenden FH-Studiengängen ebenso eine wichtige Rolle spielen. Im Gegenzug dazu beginnen Vollzeit FH-Studierende ihr Studium mit einem festen Berufswunsch oder dem Wunsch nach beruflicher Vielfalt. Vgl. ebd., 113.

	Interesse am Fach	Eigene Begabung, Fähigkeiten	Bessere Möglichkeiten im ausgeübten/erlernten Beruf	Berufliche bzw. fachliche Umorientierung	Fester Berufswunsch	Gute Einkommensmöglichkeiten nach Abschluss	Hohes Ansehen nach Abschluss	Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten	Nachfrage/Bedarf am Arbeitsmarkt	Soziales Umfeld (Freunde, Familie,..)	Studienberatung/ Interesses/ Eignungstest	Geografische Lage	Persönliche Weiterentwicklung
Gesamt	95%	81%	34%	16%	48%	47%	33%	67%	46%	30%	15%	28%	80%
Geschlecht													
Frauen	94%	81%	30%	16%	50%	41%	28%	66%	42%	29%	17%	26%	79%
Männer	96%	82%	38%	15%	45%	55%	40%	69%	52%	30%	12%	30%	80%
Alter													
Unter 21J.	95%	81%	23%	7%	47%	45%	31%	65%	46%	30%	17%	26%	74%
21 bis 25J.	95%	81%	46%	20%	51%	51%	40%	73%	50%	30%	11%	27%	85%
26 bis 30J.	96%	81%	59%	48%	45%	48%	33%	66%	42%	30%	12%	30%	97%
Über 30J.	95%	82%	59%	49%	50%	39%	21%	58%	43%	25%	12%	39%	90%
Hochschulsektor													
Wiss.Univ.	95%	79%	28%	13%	44%	44%	33%	66%	42%	28%	15%	26%	78%
Kunstuniv.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Privatuniv.	95%	86%	50%	17%	64%	53%	45%	80%	55%	41%	15%	32%	88%
FH-VZ	96%	83%	46%	18%	53%	63%	41%	86%	67%	28%	13%	32%	82%
FH-BB	95%	81%	71%	29%	44%	65%	39%	73%	58%	25%	14%	39%	92%
PH	96%	93%	41%	30%	74%	32%	11%	36%	39%	42%	17%	21%	84%

Tab. 1: Studienwahlmotive der StudienanfängerInnen. Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Eigene Darstellung ÖWR, 2016.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die Wahl der Studienrichtung einen großen Unterschied bezüglich der Motivlage ausmacht. So geht aus der Erhebung hervor, dass die Motivlage ‚Arbeitsmarktorientierung‘ für Studienanfänger der Medizin/Gesundheitswissenschaften und Rechtswissenschaften wichtiger ist als für Studienanfänger anderer Studiengruppen. Studienanfänger der Medizin haben „deutlich häufiger einen festen Berufswunsch und betonen die berufliche Vielfalt und Nachfrage am Arbeitsmarkt“.³³ Des Weiteren ist zu beobachten, dass in den Gesundheitswissenschaften eher ältere Studierende und hier mehrheitlich Frauen inskribieren und in diesem Bereich auch im Fachhochschulsektor der Bewerberüberhang

³³ Ebd., 118.

relativ groß sei. Der Grund dafür wird vor allem im Motiv berufliche Weiterbildung und verschlossene Alternativen gesehen. Studierende der Rechtswissenschaft nennen als Motivlagen die guten Einkommensmöglichkeiten und das hohe Ansehen nach Abschluss.³⁴

	Intrinsische Motivation	Arbeitsmarktorientierung	Fachl./ Berufl. Umorientierung und Weiterbildung	Extrinsische Faktoren
Gesamt	88%	34%	21%	13%
Geschlecht				
Frauen	89%	30%	21%	13%
Männer	86%	38%	22%	12%
Alter				
Unter 21J.	86%	30%	11%	14%
21 bis 25J.	89%	41%	28%	10%
26 bis 30J.	92%	37%	53%	13%
Über 30J.	89%	32%	53%	13%
Hochschulsektor				
Wiss.Univ.	86%	31%	17%	12%
Kunstuniv.	n.a	n.a	n.a	n.a
Privatuniv.	92%	44%	35%	17%
FH-VZ	92%	49%	27%	13%
FH-BB	88%	48%	44%	18%
PH	95%	22%	33%	16%

Tab. 2: Indizes der Studienwahlmotive von StudienanfängerInnen nach Hochschulsektor.³⁵ Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015, Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Eigene Darstellung ÖWR, 2016.

Aus der Studie „Frühe Studienabbrüche an Universitäten in Österreich“³⁶ geht hervor, dass bei einem Wechsel von einer öffentlichen Universität an eine Privatuniversität vor allem Motive wie „das Angebot von Studienrichtungen, bessere Studienbedingungen sowie höhere Jobchancen“³⁷ eine Rolle spielen.

³⁴ Vgl. Ebd., 117f.

³⁵ Intrinsische Faktoren: hierzu zählen Studienwahlmotive wie Interesse am Fach, eigene Begabung und Fähigkeit, fester Berufswunsch und persönliche Weiterentwicklung; extrinsische Faktoren: hierzu zählen geografische Lage, das soziale Umfeld und die Studienberatung, sowie Interessens-/Eignungstest.

³⁶ Vgl. M. Unger et. al., Frühe Studienabbrüche an Universitäten in Österreich, Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, 2006, 212; http://www.equ.at/dateien/Fruher_Studienabbruch_an_Un.pdf.

³⁷ Ebd., 212.

Exkurs: Deutschland

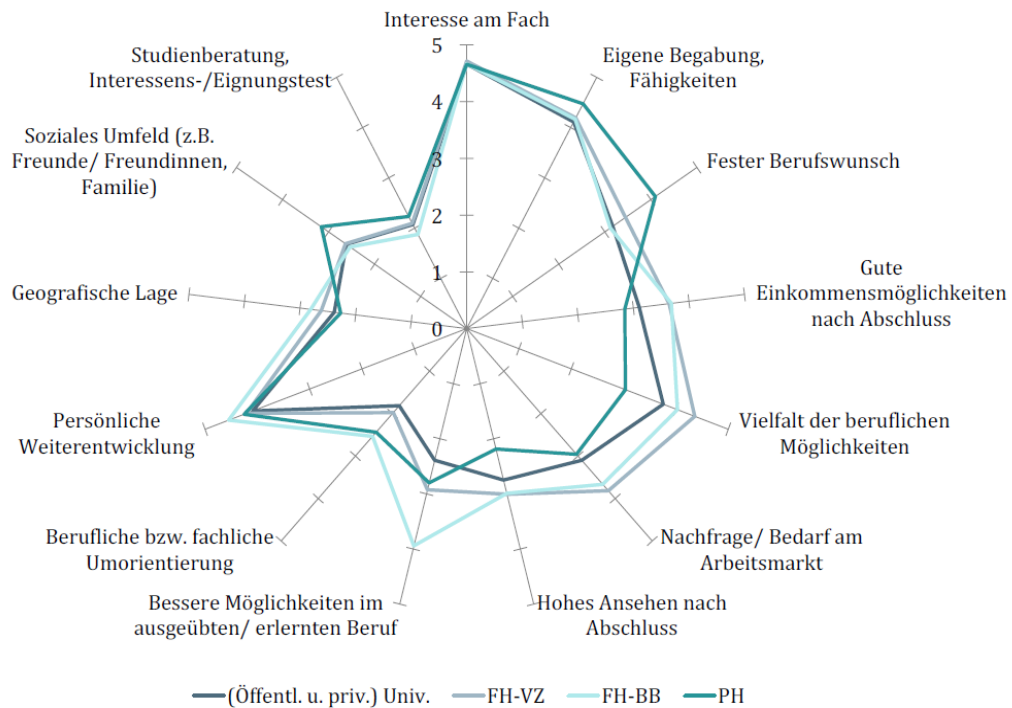
Eine Studie des „HIS – Forum Hochschule“ listet bei den Studienwahlmotiven nach Hochschulart eine Reihe von Faktoren auf und unterscheidet dabei nicht zwischen privaten und staatlichen Universitäten. Es wird darauf hingewiesen, dass bei der Wahl der Hochschule prinzipiell hochschulinterne Faktoren wie das Interesse am Fach, der gute Ruf der Hochschule, die Ausstattung, die Vielfalt des Lehrangebots usw. eine wichtige Rolle spielen. Weniger ausschlaggebend sei hingegen der gute Ruf der Lehrenden sowie Hochschulrankings. Für einige Studienanfänger ist die Hochschulwahl bereits von Beginn an durch formelle Gegebenheiten begrenzt. So weichen rund 17 Prozent der Studienanfänger aufgrund von Zulassungsbeschränkungen an der gewünschten Hochschule auf eine andere Hochschule aus. Für jeden zweiten Studienanfänger sind kulturelle Motive (z.B. Atmosphäre am Studienort) ein sehr wichtiger Faktor der Hochschulwahl. Zudem beeinflussen einzelne soziale Angebote des hochschulischen Umfelds die Entscheidung etwas stärker: so spielen in den letzten Jahren die Gegebenheiten des Ortes eine stärkere Rolle bei der Hochschulwahl.³⁸

Zusammenfassend können folgende Besuchermotivationen festgehalten werden:

- fachliche bzw. berufliche Umorientierung
- Weiterbildung, um bessere Möglichkeiten im ausgeübten bzw. erlernten Beruf zu haben
- fester Berufswunsch
- Streben nach hohem Ansehen
- berufliche Vielfalt nach Abschluss
- besseres Angebot an Studienrichtungen
- Bessere Studienbedingungen
- Höhere Jobchance

³⁸ Vgl. HIS – Forum Hochschule, Studienanfänger im Wintersemester 2009/10, 2011; http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201106.pdf.

Studienwahlmotive 2015



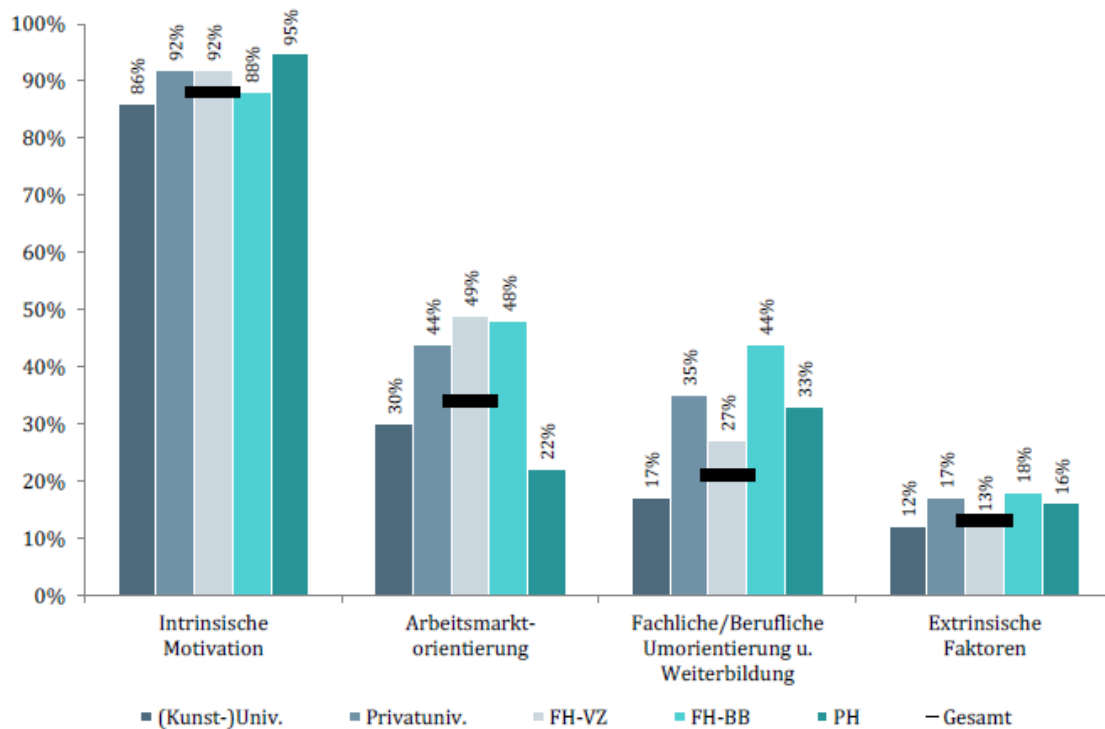
Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen ist die mittlere Zustimmung (arithmetisches Mittel) zum jeweiligen Studienwahlmotiv auf einer 5-stufigen Skala: Je höher der Wert, desto höher die Zustimmung (invertierte Skala).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Abb. 5: Studienwahlmotive der Studienanfänger nach Hochschulsektor.

Quelle: IHS, Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Bd. 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Mai 2016, 114.



Mehrfachnennungen möglich.

Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, für welche der jeweiligen Faktor auf einer fünfstufigen Skala (1=„sehr große Rolle“ bis 5=„gar keine Rolle“) eine sehr große oder große Rolle spielt (Kategorien 1 bis 2)

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2015.

Abb. 6: Indizes der Studienwahlmotive von Studienanfängern nach Hochschulsektor.
Quelle: IHS, Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Bd. 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Mai 2016, 118.

ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTSRAT

IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber: Republik Österreich/Österreichischer Wissenschaftsrat, Liechtensteinstraße 22a, 1090 Wien, Tel.: 01/319 49 99-0, Fax: 01/319 49 99-44, office@wissenschaftsrat.ac.at, www.wissenschaftsrat.ac.at **Umschlaggestaltung:** Starmühler Agentur & Verlag, www.starmuehler.at **Druck:** Gerin